

Behörden sowie zahlreicher Eingeladener eröffnet die Ausstellung, die in nicht zu übertreffender Weise den menschlichen Organismus zeigt, hat schon auf der Internationalen Hygiene Ausstellung in Dresden im Jahre 1911 berechtigtes Aufsehen erregt.

Dresden. (Sperrung sämtlicher Kanzleien der Rechtsanwälte im Bezirk Dresden.) Wie dem Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Dresden, und der Verband der Rechtsanwälte- und Notariats-Angestellten, Ortsverein Dresden, infolge der Weigerung des Dresdner Anwaltsvereins, Tarifverhandlungen zu führen, die Sperrung über sämtliche Kanzleien der im Landgerichtsbezirk Dresden ansässigen Rechtsanwälte verhängt. Vermittlungen von Rechtsanwaltsangestellten werden demnach von diesen Organisationen nicht mehr vorgenommen.

(Tagung des Landesverbandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes.) Die erste Tagung des Landesverbandes Sachsen vom Deutschen Gewerkschaftsbund findet am 20. November in Dresden statt. Auf ihr werden Vertreter aller angeschlossenen Verbände wie der Christlichen Gewerkschaften, des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten, des Deutschen Bankbeamtenvereins, der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner u. a. mehr zahlreich vertreten sein. Die Tagung befaßt sich in erster Linie mit organisatorischen Fragen. Es wird aber auch die Stellung des Deutschen Gewerkschaftsbundes zu den wirtschaftlichen und sozialpolitischen Zeitfragen behandelt werden.

Chemnitz, 3. November. (Gestorben) Ist hier am Dienstag Herr Branddirektor a. D. Lothar Weigand im Alter von über 80 Jahren. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der sich um das Feuerlöschwesen ganz Sachsens außerordentliche Verdienste erworben hat. Er war auf das eifrigste tätig, sein Ziel, daß auch in der kleinsten Gemeinde Sachsens eine den Verhältnissen angemessene Feuerwehre geschaffen werde, zu verwirklichen. Durch Einrichtung von Führerkursen und Inspektionen der einzelnen Wehren wurde deren Leistungsfähigkeit dann weiter gehoben. Ueber ein Vierteljahrhundert war er erster Vorsitzender des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren und 13 Jahre lang zweiter Vorsitzender des Deutschen Feuerwehrverbandes.

Denkmal. (Ein Kalb mit zwei Köpfen.) Eine Kuh des Gutbesizers Walter Ebersbach brachte ein Kalb mit zwei Köpfen zur Welt. Waren auch nicht beide Köpfe voll ausgebildet, so befanden sich doch am Kopfe vier Augen, zwei Schnauzen und zwei Ohren.

Enthüllungen über angebliche Geheimbünde in Sachsen.

Der Minister des Innern Dipinski hat die Eröffnung der sächsischen Landtags am 2. November zu Aufsehen erregenden Enthüllungen über angeblich in Sachsen bestehende Geheimbünde benutzt. Gleich nach der Ermordung Erzbergers erhielt der Minister Kenntnisse von diesen geheimen Organisationen, und durch zwei Beamte des Justizministeriums wurde festgestellt, daß in Bautzen unter der Leitung des ehemaligen Majors Schneider und des Oberleutnants Proch, der Führer in der Landespolizei gewesen ist, eine Selbstschützorganisation für Ostachsen bestand, und daß diese Organisation als eine Fortsetzung der im Jahre 1920 in Dresden entstandenen „Orgeß“ anzusehen sei. Diese Feststellung führte auch auf die Spur der Organisation der „Brüder vom Stein“. Es konnte auch nachgewiesen werden, daß am 6. Juni 1920 in Leipzig im Hotel Hauße die Auflösung der Orgeß und die Übernahme derselben auf die Organisation der „Brüder vom Stein“ in einer Versammlung beschlossen worden ist. Die Geldgeber der Organisation der „Brüder vom Stein“ sollen die Finanzschwärze der sächsischen Industrie sein, und hätte die Unterstützung zur Beschlagnahme von 700 000 Mk. geführt. Auch andere nationale Organisationen sollen mit der Organisation der „Brüder vom Stein“ verbunden sein und auch Waffen aufgefunden worden sein. Auch eine Art heilige Feme soll mit der Organisation zu dem Zwecke verbunden sein, um Personen, die den Bestrebungen der Organisation feindlich gegenüberstehen, zu beseitigen. Die Untersuchung soll nun dargetan haben, daß die Brigade Ehrhardt und die Organisation Escherich in der Organisation der „Brüder vom Stein“ zusammen arbeiten und daß die Organisation eine Organisation der Gegenrevolution ist und die Beseitigung der Reichsverfassung erstrebt. Die Polizei ist angewiesen worden, diese Organisation aufzulösen und soll nach den Ergebnissen der Untersuchung eine Verhaftung der beteiligten Personen beantragt werden. Der Form und Sprache nach läge also die Aufdeckung einer Gegenrevolution vor. Es muß jedoch mit kühlem Blute abgewartet werden, ob die Beschuldigungen auch den Tatsachen entsprechen und ob sie nicht Uebertreibungen der Parteipolitik enthalten, denn die Orgeß hat immer als ihr Hauptziel nur den Selbstschutz der Bürger gegen Ruhestörungen und gewalttätige Umwälzungen bezeichnet. Sehr auffallen muß es, daß an diesem Geheimbunde eine ganze Anzahl anderer

Veretne und Verbände beteiligt sein sollen, so in Leipzig auch die Studentenverbindung Soronia, welche Verbindung mit anderen studentischen Verbindungen den Leipziger Weifenring gebildet haben soll. Auch eine Jugendorganisation, die Ritterschaft Zollern soll in Leipzig zu dem Geheimbunde gehören, und wird man ja bald erfahren, was diese Verbindungen zu der Aufschulung sagen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. November. (Aus dem Reichsrat.) Die öffentliche Reichsratsitzung, die am Donnerstag anberaumt war, wurde durch den neuen Minister des Innern Dr. Köster geleitet. Eingegangen war u. a. das neue Beamtenbefolgungsgesetz, das dem Ausschuss überwiesen wurde und bereits am nächsten Montag vom Plenum des Reichsrates erörtert werden wird. Der Gesetzentwurf über Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Renteneempfängern aus der Invalidenversicherung wurde nach den Beschlüssen des Ausschusses mit der Änderung der Kostenverteilung angenommen, so daß die Gemeinden zehn vom Hundert und das Reich neunzig vom Hundert zu tragen haben. In Betracht kommen nur die Altersrentner. Angenommen wurde ferner ein Gesetzentwurf, wodurch der Höchstbetrag der Geldstrafen durchschnittlich auf das Zehnfache erhöht wird. Die Vorlage gestattet weiterhin den Richtern, anstelle kurzer Freiheitsstrafen entsprechende Geldstrafen, bezw. anstelle von Geldstrafen, freie Arbeitsleistung aufzuerlegen.

Berlin, 5. November. (Der Marksturz nimmt exhorbitante Formen an.) Erregte am Donnerstag bereits der Marksturz an der Börse riesiges Aufsehen, so stieg am Freitag der Kurssturz alles bisher Dagewesene weit in den Hintergrund. Polnische Noten wurden besonders lebhaft gehandelt und zogen bis auf 8,90—9 an. Der Dollarkurs legte seine Aufwärtsbewegung in stetig zunehmender Weise fort und wurde vor Beginn der amtlichen Notierungen mit 240 gehandelt. Von anderen ausländischen Währungen wurde Paris zu 16,70—16,75, London zu 8,85 und die Schweiz zu 42,50 umgekehrt, während Holland bei den amtlichen Festsetzungen einen Stand von 8000 erreichte und zu diesem Kurse noch Repartierungen vorgenommen werden mußten.

Berlin, 4. November. (Die Deutschnationalen zur Kabinettfrage.) Die Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat beschlossen, mit den anderen bürgerlichen Fraktionen des Preussischen Landtages Fühlung zu nehmen. Die Fraktion wird dahin zu wirken versuchen, daß die Bildung der neuen Regierung möglichst so schnell erfolgt, und alles Geeignete tun, um zu verhindern, daß zur Leitung der preussischen Staatsgeschäfte ein Sozialdemokrat berufen und damit das Ergebnis der letzten Landtagswahlen in das Gegenteil verkehrt wird.

Berlin, 4. November. (Ein englischer Millionen-Kredit für Deutschland.) Zwischen verschiedenen englisch-amerikanischen Finanzgruppen und den berufenen Vertretern der deutschen Industrie ist Fühlung in der Frage einer Goldanleihe genommen worden, ohne daß bisher dabei irgend ein greifbares Angebot herausgekommen wäre. Ein einzelnes Angebot liegt bisher vor von einer sehr kapitalkräftigen englischen Finanzgruppe. Das Angebot beläuft sich auf 25 Millionen Pfund Sterling. Diese Summe ist jedoch nicht mit fünfshundert Millionen Goldmark gleichzusetzen, da es sich bei dem englischen Angebot lediglich um Papier-Pfund handelt, die wesentlich schlechter als Goldpfund stehen. Sollte dieses englische Angebot zu einem Abschluß führen, so wäre damit nicht die ganze nächste vollständige Rate von fünfshundert Millionen Goldmark am 15. Januar 1922, sondern nur ein bedeutender Bruchteil von ihr gedeckt.

Berlin, 4. November. (Eine deutsch-nationale Anfrage über die Kartoffel- und Zuckerausfuhr.) In einer deutsch-nationalen Anfrage an die Regierung heißt es: In der Presse waren Gerüchte im Umlauf, daß zur Besserung unserer Valutaverhältnisse erhebliche Mengen von Kartoffeln und Zucker mit Genehmigung der deutschen Regierung in das Ausland ausgeführt worden sind. Entsprechen diese Gerüchte den Tatsachen?

Berlin, 4. November. (Die Ratifikation des deutsch-amerikanischen Friedens.) Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Deutscherseits sind alle Vorbereitungen für die Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs getroffen. Wie verlautet, haben der Reichspräsident und der Reichskanzler die Ratifikationsurkunden bereits unterzeichnet. Der Austausch der beiden Urkunden wird in einem feierlichen Akte unter Aufnahme eines Protokolls — das ebenso wie der Friedensvertrag in deutscher und englischer Sprache ausgeführt ist — in Berlin erfolgen, sobald die amerikanische Ratifikationsurkunde eingetroffen ist, was in den nächsten Tagen der Fall sein dürfte.

Berlin, 5. November. (Leinert oder Stegerwald.) Präsident Leinert zögerte Freitag Abend noch sehr, die Ministerpräsidentenschaft zu übernehmen. Leinert ist in Hannover mit lebenslänglichem Vertrag und dem Gehalte eines Staatssekretärs angestellt und würde durch Übernahme der Regierung diesen Posten und den des Landtagspräsidenten dazu verlieren. Die Stadt Hannover bewilligte ihm am Freitag Abend einen vierteljährlichen Urlaub. Noch am späten Abend des Freitags traf eine Abordnung aus Hannover ein, um Leinert zu bitten, auf seinem Oberbürgermeisterposten zu bleiben. Er wird sich erst im Laufe des Sonnabend Vormittags seiner Fraktion gegenüber entscheiden. Innerhalb der Sozialdemokratie macht sich gegen Stegerwald immer stärkerer Widerstand bemerkbar, wogegen die Zentrumspartei entschlossen ist, Stegerwald unter allen Umständen festzuhalten.

Brien, 4. November. (Besetzung des Königs von Bayern.) Heute Nachmittag einhalb drei Uhr traf Kronprinz Rupprecht, begleitet von dem Kultusminister Dr. Matt und dem Regierungspräsidenten Dr. von Rahr sowie anderen Persönlichkeiten, aus München mit einem Sonderzuge in Brien ein. Inzwischen waren von Schloß Wildenwart die beiden Wagen mit den Leichen des Königspaares nach Brien in Bewegung gesetzt worden. Hier fand unter großem Andrang der Bevölkerung ein feierlicher Trauerakt statt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches verließ um einhalb vier Uhr der Zug mit den Leichen die Station. In Rosenhagen und zwei anderen Stationen waren kurze Aufenthalte, um der Bevölkerung Gelegenheit zu einer letzten Zuhigung des Königspaares zu geben. In München wurde der Zug von dem Kardinal-Erzbischof und den Vertretern der offiziellen Stellen empfangen.

Polen.

Warschau, 5. November. (Die deutsche Mark an der Warschauer Börse.) Die Panik an der schwarzen Börse in Warschau dauert an. Am Freitag früh wurden für eine deutsche Mark vier polnische bezahlt. Die deutsche Mark fiel jedoch, als die Nachrichten aus Berlin von dem Kurssturz eintrafen.

Frankreich.

Amiens, 5. November. (Annahme des deutschen Wiederaufbauvorschlages für das Sommegebiet.) Der Präsident des Departements der Somme hatte auf Freitag die Bürgermeister und die Präsidenten der Gesellschaft für Wiederaufbau zu einer Sitzung einberufen, um die deutschen Projekte der Konstruktion von elf Dörfern zu prüfen. Der deutsche Vorschlag ist einstimmig von der Versammlung angenommen worden.

Spanien.

Funchal, 4. Nov. („Willkommen“ im Exil.) Alle Vorkehrungen zum Empfang Karl v. Habsburgs und Jitas auf Madeira sind getroffen worden.

Japan.

(Zur Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten Hara.) Aus Washington wird gemeldet: Erst vor wenigen Tagen wurde die amerikanische Regierung offiziell davon verständigt, daß Hara zum Führer der japanischen Delegation ernannt worden sei. Man ist geneigt, den Mord einer politischen Verbrechenandade zuzuschreiben, die sich „der starke Arm“ nennt und aus extremistischen Politikern besteht.

Amerika.

Washington, 4. November. (Die größte Funkstation der Welt.) Präsident Harding wird heute abend 8 Uhr nach Greenwicheer Zeit die neue Funkstation auf Long Island durch eine Botschaft an die ganze Welt einweihen. Die neue Station wird nach der Fertigstellung gleichzeitig und unabhängig von einander nach fünf verschiedenen Richtungen Nachrichten geben können. Der Aktionsradius reicht über Europa, Südafrika und die Länder jenseits des Stillen Ozeans.

Kurse der Dresdner Börse vom 3. November 1921

— mitgeteilt von der —

Commerz- u. Privat-Bank A.G., Zweigstelle Pulsnitz.

5 % Deutsche Reichsanleihe	77,1/2
Schatzrentenanleihe	79,50
3 1/2 % Preuss. Konvols	58,25
3 % Sächsische Rente	58,—
3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe v. 52/88	53,50
4 % „ v. 1919	75,—
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe v. 1905	64,1/2
4 % „ v. 1918/18	76,—
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	100,75
4 % „ Kreditbriefe	95,—
4 % Laufiger Kreditbriefe	100,—
4 % Leipziger Hypothekendarf. Pfandbriefe	101,—
4 % Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	94,75
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	540,—
Sächsische Bank-Aktien	630,—
Speicherei Aktien	997,—
Ver. Schiffahrts-Aktien	1080,—
Hasseröder Papierfabrik-Aktien	899,—
Ver. Baugner Papierfabrik-Aktien	1400,—
Chemnitz Zimmermann-Werke-Aktien	871,—
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	1800,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	1280,—
Schubert & Salzer-Aktien	1900,—
Sachsenwert Aktien	939,—
Seidel & Naumann-Aktien	1975,—
Reichner Maschinenfabrik G. Feigert-Aktien	985,—
Glasfabrik Brodowitz-Aktien	1732,—
B. Hirsch, Glasfabrik, Radeberg-Aktien	1143,—
Mar. Kohl-Aktien	1410,—
Deutsche Kunstleder-Aktien	1009,—
A.G. für Cartonagen-Ind.-Aktien	1501,—
Wanderer-Werke-Aktien	1597,—
Somag-Aktien	1193,—
Dollarnoten kosteten in Berlin	230 1/2

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. November.

Am Donnerstag trat der Reichstag zu einer neuen, kurzen Tagung zusammen. Am Regierungstisch hatte sich der neue Außenminister Dr. Köster eingefunden. Er teilte mit, daß die volksparteiliche Interpellation über die Vorkommnisse in der Palz in über vorgeschriebenen Frist beantwortet werden wird. Dasselbe gilt von den sozialistischen Interpellationen über die Preissteigerung und die Kartoffelversorgung, sowie von einer kommunistischen, großen Anfrage über das Verbot des Landens russischer Schiffe im Stettiner Hafen. Ein sozialdemokratischer Antrag, der eine Erhöhung der Pfändungsgrenze bei der Lohnbeschlagnahme fordert, gab dem neuen, sozialistischen Justizminister Dr. Radbruch Gelegenheit, sich dem Hause vorzustellen. Er billigte die Tendenz des Antrages und konnte berichten, daß eine entsprechende Vorlage bereits ausgearbeitet sei. Der Antrag wurde dem Rechtsausschuss überwiesen. Den Beschlüssen des Steueraussschusses folgten, stimmte das Haus einstimmig ohne Aussprache der Erhöhung der Bierumfasssteuer und ihrer Ausdehnung auf Devisen zu. Schließlich beschloß man sich mit einem Antrag Götze (Dem.), der Einspruch erhob gegen die unerhöhte Verzögerung der Veranlagung und Erhebung der Reichseinkommensteuer. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium mußte gestehen, daß trotz aller Bemühungen die Veranlagung nicht vor Ende des Jahres abgeschlossen sein wird. In der Aussprache erklärten alle Redner, daß die jetzigen Zustände unerträglich seien. Eine Neuregelung sei unbedingt erforderlich. Jetzt komme der Steuerfiskus nicht zu seinem Gelde und der Steuerzahler würde später zu Nachzahlungen verpflichtet, die er nicht leisten könne. Der Antrag wurde dem Steueraussschuss überwiesen. Am Freitag wird sich das Haus mit den sämtlichen Steuervorlagen beschäftigen.

Sitzung vom 4. November.

Ehe der Reichstag sich am Freitag den Steuergesetzentwürfen in erster Lesung zuwendete, hatte er eine Annahme von kleinen Anfragen zu erledigen. 16 hatten sich in der Zwischenpause angesammelt. Zahlreiche von ihnen brachten Beschwerden deutsch-nationaler Abgeordneter gegen die Verbote von Regimentsmusikern und deutsch-nationalen Vorträgen. Die Regierung begnügte sich mit der Mitteilung, daß das Material noch nicht vollständig beisammen sei und sie erst zur Gesamtheit der Beschwerden Stellung nehmen könne. Gewalttätigkeiten radikaler Kreise mißbilligte sie, sie hat die Länder aufgefordert, solchen Treiben entschieden entgegenzutreten. Aus der Fülle der Antworten war bemerkenswert die Mitteilung, daß die Nachricht falsch ist, wonach deutsche Handelsangestellte in der Tschechoslowakei entlassen werden sollten. Eine Vorlage über die Fälligkeit der Ruhegehälter solcher Pensionierter, die Nebenberufliche beziehen, liegt bereits dem Reichsrat vor. Auf eine neugierige Anfrage der Kommunisten wurde mitgeteilt, daß auf Grund des Reichsbeamtengesetzes der frühere Reichskanzler

Fehrenbach die Hälfte seines Gehaltes als Pension erhalte. Ebenso erhalten Pensionen die früheren Minister und Staatssekretäre v. Payer, v. Krause, v. Brockdorff, Dr. Scholz, Graf Posadowsky, Wallraf und Delbrück. Wie von der Regierung mitgeteilt wurde, wird die sozialdemokratische Interpellation über die Deutschen Werke in der nächsten Woche beantwortet werden. Das Haus trat dann in die erste Lesung sämtlicher Steuervorlagen ein und nahm eine Rede des nebenamtlichen Finanzministers Dr. Hermes entgegen, der eigentlich Minister für Ernährung und Landwirtschaft ist. Dr. Hermes verlas eine längere Rede, in der er den Reichstag gegenüber der schwierigen Finanzlage auffordert, rasche Arbeit zu leisten. Er ging natürlich in den Stoff, der ihm noch fremd ist, nicht hinein, sondern begnügte sich mit allgemeinen Richtlinien. Er stellte fest, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nach Möglichkeit nachkommen will und daß daher diese neuen Steuergesetze notwendig sind, die die ungeheuerlichste Belastung darstellen, die jemals einem Volke zugemutet wurden. Neue Bahnen gehen die Vorlagen nicht. Sie erhöhen die bestehenden Sätze nur bis zur Grenze des Möglichen. Um das Wirtschaftsleben nicht zu erschüttern, ist der Zusammenhang mit der bisherigen Gesetzgebung gewahrt. Alle Vorlagen haben das Ziel, einen gerechten Ausgleich zwischen der Belastung des Verbrauchs und des Besitzes zu schaffen. Der Minister verliest besonders auch die Umsatz- und Kohlensteuer, die das Wirtschaftsleben stark bedrücken werden. Den Hauptteil der Besitzsteuer bildet die Vermögenssteuer, die den

neuen Wirtschaftsverhältnissen angepaßt wird. Die neue Steuer mußte möglichst einfach sein, weil die Steuerbehörden ohnehin überlastet sind. Eine rasche Erhebung der bestehenden Steuern ist ebenfalls notwendig. Auf die Bedürfnisse der Länder und Gemeinden wird weitgehend Rücksicht genommen. Auch der Not der Kleinrentner wird Rechnung getragen. Der Mehrertrag der neuen Steuern wird auf 40 Milliarden geschätzt. Der Minister gab dann ein trübes Bild der Finanzlage, das auch durch die neuen Steuern nichts gebessert wird. Durch die unerhörten Kontributionen und Leistungen aus dem Friedensvertrage ergeben sich gewaltige Fehlbeträge. Der Anleihebedarf für 1921 beläuft sich auf 110 Milliarden. Wenn die Geldentwertung fortgeschritten, wird der Fehlbetrag für 1922 bis auf 127 Milliarden steigen. Der Minister erhofft Hilfe von der Kreditaktion der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft und fordert den Reichstag zu rascher Arbeit auf. Darauf vertagt sich das Haus auf Montag.

Aus aller Welt.

Berlin, 5. November. (Neue Ausschreitungen der streikenden Gastwirtsgehilfen in Berlin.) An verschiedenen Stellen Berlins kam es am Freitag Abend zu neuen Ausschreitungen der streikenden Gastwirtsgehilfen. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen. Seitens der Streikenden wurden Stinkbomben gegen die Beamten geschleudert.

(Eine furchtbare Bluttat) hat sich in Gelsenkirchen abgespielt. In einer Wirtschaft, in der ein Tanzvergnügen stattfand, belästigten zwei junge Burischen ein junges Mädchen und wurden deswegen von dem Wirtsohn und einigen Gästen aus dem Lokal entfernt. Draußen fielen mehrere Schüsse. Die Kugeln schlugen durchs Oberlicht ins Lokal. Ein Schuß durchbohrte den Rolladen und traf den am Fenster sitzenden, an der Sache völlig unbeteiligten Bergmann Georg Reynders. Dieser war sofort tot. Dieselbe Kugel verletzte dann noch den Maschinenschlosser Wilhelm Zimmermann, der eine leichte Verwundung am Hinterkopf erlitt. Die erregten Gäste stürmten auf die Straße, um die Täter festzustellen; sie wurden draußen sofort mit zahlreichen Schüssen empfangen, durch die drei weitere Personen getroffen wurden, der Bergmann Nikolaus Böhmner, der eine schwere Verletzung am linken Knie erlitt, der Maschinist Bruck aus Rothhausen und der Maschinenschlosser Demowski. Böhmner und Bruck mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Bisher ist es nicht gelungen, die Mordtuben zu verhaften.

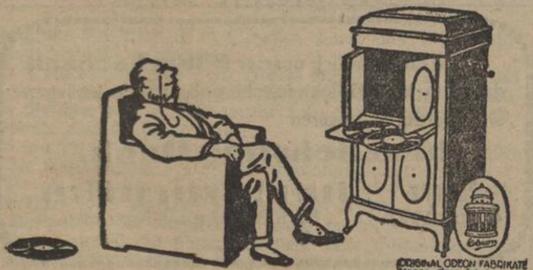
(Zu beunruhigend in Japan.) Aus bisher unbekanntem Gründen fand in einer der Sendeter Kohlenbergwerke ein schiefes Grab von Yamagata unmittelbar nach Beginn der Morgenschiebung eine schwere Explosion statt, die selbst das Kesselhaus mit einem großen Teil der Förderanlagen zerstörte. Bisher wurden 79 Tote und eine Anzahl Verwundeter geborgen.

MAGGI'S Fleischbrüh-



Würfel geben kräftige Fleisch-Brühe zum Trinken, Kochen von Fleischbrühsuppen, Soßen, Ragouts, Gemüse usw.

Man achte a.d. Namen MAGGI und die rotgelbe Packung



Um eine Oper zu hören, mußten Sie früher in die Stadt fahren, wenn Sie aber einen echten ODEON-Musik-Apparat besitzen, haben Sie das nicht nötig. — Dresdner Künstler, wie: Rethberg, Forti, Pattiera, Tauber, Burg, Vogelstrom singen dann in Ihrer Wohnung auf ODEON-Musikplatten, wobei Sie keine Langeweile mehr haben. — Besichtigung und Vorführung unverbindlich und kostenlos im

Odeon-Musik-Haus

Inh. Robert Genskow

Dresden-A., Prager Str. 18. Fernspr. 23 671.

Bruno Kühne, Oberlichtenau

Schuhmachermeister

empfehlen sein großes Lager in fertigen Schuhwaren,

sowie große Auswahl in

Holz pantoffeln,

Holz-Filzschallentafel mit Filzfutter, Filzschuhen und Filzpantoffeln.]

Maßarbeiten, sowie Reparaturen werden prompt und preiswert ausgeführt

Papier-Garne

Jeder Posten gesucht.

Billige Offerten erbitte unter L 5 in der Wochenblatt-Geschäftsstelle niederzulegen.

Gebr. Bahnkisten

ca. 80 Stück, preiswert zu verkaufen.

G. Gude, Dresden, Augsburgstr. 48. Telephon 30755.

A. Braunersreuther

Werkstatt für Elektrotechnik und Mechanik Großröhrsdorf i. S., Adolfstraße 270 k 2 Instandhaltung, Reparatur, Neu- u. Umwicklung von Motoren u. Dynamen, sowie Aofertigung von neuen Drehstrom-Motoren von 0,5 25 PS in den gebräuchl. Spann. 1000 u. 1500 Touren. Billigste Preise!

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife f. zarte, weisse Haut und blend. schönen Teint. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss u. sammetweich. Überall zu haben

Geldlotterie

für die Künstlerhilfe.

Hauptvertrieb: Invalidendank f. Sachsen Dresden-A., König-Johannstraße 8.

Ziehung 14.-21. Nov. 1921.

Höchstgew. i. günst. Falle

100 000 Mk.

Prämie 70 000

30 000

Hauptgewinne 15 000

10 000

5 000 usw

kleinste Gewinne 10 M.

Lose á 5 Mark.

(Postgeld und Liste M 1.40) bei den Staatslottereeinnahmen und den durch Plakate kenntl. Geschäften.

Obstbäume,

Beerensträucher, Erdbeer-Pflanzen, Zierbäume Alpenrosen, Blumenzwiebeln, Blumendünger u. w. empfiehlt

Gartenbaubetrieb

May Ziegenbalg,

Großröhrsdorf.

Verkaufszeit: Nachmittags von 2 Uhr ab. Sonntag von früh ab.

Stellenge suche

19 Jahr. altes, gebildetes Mädchen vom Lande sucht

sofort Stellung bei besserer Herrschaft

und wünscht das Kochen zu erlernen.

Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Ripsbänder und Eisengarn-Schlauchband

zur Schnürsenkelfabrikation große Posten kauft Riegler, Schnürsenkelfabr., Dresden-A. Eliaspl. 4.

Für Bandweberei im hiesigen Industriebezirk wird branchetübiger

Meister

in gehobener Stellung gesucht. Wohnung vorhanden. Angebote unter D. S. 567 an Rudolf Maske, Dresden erbeten.

• Gummi-Regenmäntel für Damen und Herren empfiehlt billigst

Arthur Lange, Kamenz i. Sa.

Hoyerswerdaer Str. 2, 1. Et. Ecke Bauhner Straße.

Guter Verdienst

durch Verkauf von Taschentüchern an Private (auch Nebenerwerb). Einig. 100 M. erford. „Lagerkarte“ 35, Dresden-A. 14.

1 Schäfer'sche Treib- und Spulmaschine zu kaufen gesucht. Dhorn 124.

Zu verkaufen

Junge Hunde (echte Fox-terriers) zu verkaufen

Waldhaus Eierberg. Einen Posten

Kunkelrüben hat abzugeben Köstke, Dörner Str.

1 Bandwebstuhl, Soll-Einteilung, 48 Gang, ist zu verkaufen

Bischheim Nr. 96.

1 Paar Reithosen und 1 Paar Reittiefel, fast wie neu, sowie ein Fahrrad preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Spul- u. Treibmaschine zum Treten oder elektrisch zu verkaufen

Niedersteina Nr. 53 f

Stellen-Angebote

Junger Kontorist,

17-18 Jahre alt, mit flotter Handschrift in ein hiesiges Kontor für sofort gesucht.

Bewerbungen unter L. 4. an die Wochenblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Sport-Nachrichten.

Pulsnitz 1: Kreische 1 Pokalwettpiel, Abfahrt 9, Aufstoß 2 Uhr

Pulsnitz 2: Neustadt 2 Verbandsspiel, Abfahrt 7/6, Aufstoß 10 Uhr

Pulsnitz 1 Jgd.: Neustadt 1 Jgd., Abfahrt 7/6, Aufstoß 7/6 Uhr.

Bei dem am 30. 10. in Dresden stattgefundenen Badläufer, 5000 m, konnte unser Mitglied Erich Krausmann als 1. unter durchs Ziel gehen. Der Spiel-Ausgang.

Vorausichtliche Witterung. Sonntag: Etwas kälter, wechselnde Bewölkung, bisweilen Regen oder Schnee bzw. Graupeln. — Montag: Nach vorübergehender Besserung erneut Niederschläge und milder. — Dienstag: Niederschläge, im Harz als Schnee, nachher kälter werdend.

Knecht,

von 15 bis 17 Jahren sucht pr. sofort

Gutsbes. Paul Frenzel, Pulsnitz M. S. 23.

Ein solides, ordentliches

Kinder mädchen von 14-16 Jahren sucht

Frau Gutsbes. Matschie, Pulsnitz M. S.

Kaufmännischer

Lehrling

mit guten Schulkennntnissen für Ostern 1922 gesucht.

Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Einen Schlosser oder Eisendreher, Maschinenbauerlehrling

sucht

Max Thomschke, Dhorn (Bickelsberg).

Lehrerfräulein

für die Damenschneiderei sucht Helene Hedrich, Bismarckplatz 198.

Wohnungen

Arbeitsraum

(ca. 30-100 qm groß) möglichst mit Laden, sofort oder später

zu mieten gesucht

Beste Offerten unter K 21 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Junges Mädchen sucht einfach möbl. Zimmer.

Zu erfr. in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer oder Schlafstelle gesucht.

Offerten unter L. 6. an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Besuchskarten

fertigen sauber

E.L. Försters Erben

Unerhört

ist es, mit welcher Spannung jeder Leser die hochdramatische Handlung verfolgt, die Harry Schiffs neues Werk

„Der Totentanz“

(Buch-Roman Band 55)

auszeichnet. Die ersten Hefte gelangen soeben zur Ausgabe. Verlangen Sie Probehefte von den Aus-trägern oder durch die Geschäftsstelle dieses

Blattes.

Kopfläuse

beseitigt radikal

„Haarelement“. Reinigt und erfrischt vorzüglich die Kopfhaut, Entfernt d. lästigen Schuppen. Zu h. b. Max Jentsch, Zentr.-Drog.

von Galtz. z. d. Linden

bis Golbn. Krone ver-loren. Gegen Verlosung ab-zugeben

Obersteina Nr. 10.



Gasthof Pulsnitz M. S.



Sonntag und Montag, 6. und 7. Novbr.
Grosse Kirmes-Feier!

An beiden Tagen von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik!
Küche und Keller das Beste.

Dienstag, den 8. November:

Großes Familien-Konzert.

Nach dem Konzert **FEINER BALL!**
Eintritt 1.90 Mk. Anfang 1/8 Uhr.

Gasthof Vollung



Sonntag und Montag, den 6 und 7. Nov.
grosse Kirmes-Feier!
An beiden Tagen von nachm. 4 Uhr an
feine BALLMUSIK!

Mit ff. Speisen und Getränken werden bestens
aufwarten und laden ganz ergebenst ein
Richard Sinde und Frau.

Waldhaus-Wirtschaft.

Zur Kirmes-Feier

Ladet Freunde und Gönner ergebenst ein **Arthur Pau,**
Konditor.
Sonnabend, 5. Novbr. **Vorfeier.**
An allen Tagen ff. warme und kalte Speisen
und Getränke,
vorzügliches Gebäck aller Art.

Gasth. gold. Ahre, Friedersdorf



Sonntag, den 6. u. Montag, den
7. November
Kirmes-Feier!

An beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an
feiner Ball!
Küche und Keller bieten das Beste!
Es laden freundlichst ein **M. Frenzel und Frau.**

Guhres Gasth., Friedersdorf.



Zur Kirmes-Feier,
wobei Sonntag, von 4 Uhr und Montag von
7 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik
stattfindet und mit ff. Speisen und Getränken
bestens aufwartet, ladet freundlichst ein **Paul Guhr.**

Schumann's Restaurant.

Sonntag, den 6. und Montag, den 7. November
Kirmes-Feier!
Mit ff. Speisen und Getränken warten bestens auf und
laden hiermit freundlichst ein **Curt Schumann u. Frau.**
Sonnabend nachmittag frischen Kuchen.

Rest. zum Bergkeller, Friedersdorf.

Zum Kirmesfest
Sonntag, den 6. und Montag, den 7. November empfehlen
wir unsere neuen angenehmen Lokalitäten zu regen Be-
such und laden freundlichst ein **Oswin Biener und Frau.**

Nieder-Gasthof Bismheim.

Nächsten Sonntag und Montag, den 6. und
7. November
große Kirmesfeier!

An beiden Tagen von 4 Uhr nachmittags
starkbes. Ballmusik.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens
Sorge getragen.
Es ladet ergebenst ein **A. Minkwitz und Frau.**

Theater in Pulsnitz

Schützenhaus
Freitag, den 11. Nov 8 Uhr
Drittes Gastspiel
des Kamener Stadttheaters.
Sudermannabend

Heimat

Schauspiel in 4 Akten
von Hermann Sudermann.
Magda: Frau Dr. Steiner.
Eintrittskarten zu 3, 4, 5 und
6 M bei Herrn Greubig und im
Schützenhaus erhältlich.

Ausgekämmte

Frauen-Haare
kauft zum höchsten
Tagespreis
Otto Schuster,
Friseurgeschäft
Lange Straße Nr. 35.

Arbeitsabend

des Gustav Adolfs-
Frauen-Vereins:
Mittwoch, den 9. November im Konfirmandenzimmer.
Man recht zahlr. Erscheinen bitten die Vorsteherinnen.

Hôtel Haufe
Mittelgasthof Großröhrsdorf.
Morgen Sonntag,
von 4 Uhr an
öffentliche
Ballmusik!
Hierzu ladet ergebenst ein **O. Iser.**

„Anker“ Grossröhrsdorf.

Morgen, Sonntag
feine Familien-Konzerte
unter Mitwirkung des Wiener Duetts.
Hrl. Martha Schubert und Gesangs-Humorist Gottlieb
Beginn 5 Uhr nachmittags. Ende 12 Uhr.
Angenehm geheizt!
NB. Es finden in Zukunft jeden Sonntag Konzerte unter Mit-
wirkung auswärtiger Künstler statt.

Gasthof zur goldenen Krone, Obersteina.

Sonntag, den 6. November, von 6 Uhr ab
starkbesetzte Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Graf.**

Gasthof zur weißen Taube, Weißbach.

Morgen Sonntag, zur jungen Kirmes
Öffentliche Ballmusik!
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Naumann.**

Felle

von Fleischern, Händlern
und Privat
Hasen-, Kanin-, Zie-
gen-, Schaf-, Kalb-,
Rehselle, Fuchs-,
Marders-, Iltis- und
Maulwurfsfelle,
Schafwollen-Rohhaare
kauft
fell-Einkaufszentrale
Dresden, Grunauer Str. 22 I.

Felle und Häute

Kinds-Häute bis Maulw.-
F. Ne kauft, höchst. Tagespr.
von Fleischern und Privat
H. Schäfer, Pichtenberg.
Telefon 246.

Die Verlobung ihrer Kinder
HEDWIG und FRITZ
zeigen an
Gutsbesitzer Paul Frenzel und Frau Lina,
geb. Oswald
Kaufmann Fedor Hahn und Frau Gertrud,
geb. Herrmann
PULSNITZ M. S. und PULSNITZ, 5. Novbr. 1921.

Hedwig Frenzel
Fritz Hahn
Verlobte
Pulsnitz M. S. Dresden
5. November 1921.

Spül-Apparate
Spülkannen, Clysos, Schläu-
che, Vorfallobinden, Unter-
lagen, Leibbinden, Monats-
gürtel, Frauentropfen. (Da-
menbedienung durch meine Frau.)
W. Heusinger, Dresden,
1. Geschäft: Am See 37,
n. Hauptbahnhof.
2. Geschäft: Jüdenhof 3,
nächst Ulm. u. Neum.

Margarete Hänsel
Johannes Trepte
Verlobte.
Pulsnitz M. S. Pulsnitz
November 1921.

Frida Richter
Alfred Rosenkranz
grüßen als Verlobte.
Pulsnitz im November 1921. Vollung

Für die anlässlich unserer **Silberhochzeit**
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen
wir hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
Pulsnitz. **Georg Lehmann und Frau.**
4. Nov. 1921. Bezirkschorsteinfegermstr.

Hafftmann-Magenbitter
Hafftmann-Liköre
Seit 1793 bekannt und beliebt.
Joh. Gottl. Hafftmann, Aktien-Gesellschaft
Pirna Sa.  Zweigfabrik
Bodenbach i. B.
Gesetzlich geschützt.
Vertreter für die Amts-
hauptmannsch. Kamenz:
Sperling & Schulz, Pulsnitz.

Wir suchen für unsere Möbelfabrik, die wir weiter
betreiben,
einige tüchtige Tischler,
ferner für unsere neue Abteilung: Patentholzsohlen-
Fabrikation
einige Frauen, sowie
" **jugendliche Arbeiter,**
für unser Kontor stellen wir für baldigen Antritt
eine gewandte Stenotypistin
ein.
Pulsnitzer Holzindustrie, G. m. b. H.

Dank u. Nachruf.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres unver-
geßlichen Sohnes und Bruders
Erich Bruno Guhr
gestorben im 14. Lebensjahre, danken wir hier-
durch Allen, Allen, welche uns ihr Beileid bei
dem schmerzlichen Verlust unseres Sohnes, die
letzte Ehre nebst Spenden erwiesen haben.
Herrn Pfarrer Höhne, Herrn Kantor Spannaus
Herrn Lehrer Unterstab und seinen Mitschülern
sei noch besonders gedankt.
Oberlichtenau, den 4. Nov. 1921.
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.



Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 5. November 1921.

Beilage zu Nr. 133

73. Jahrgang.

Öffentliche Erklärung der Freien Volkskirchlichen Vereinigung gegen die Stellungnahme des Landeskonsistoriums zu den Zwickauer Thesen

In weiser Würdigung der gegenwärtigen Lage des Religionsunterrichts hat es das Sächsische Landeskonsistorium bisher vermieden, in den augenblicklichen Schulkämpfen gegen die Zwickauer Thesen Stellung zu nehmen. Vielmehr hat das Landeskonsistorium in einer Erklärung vom 27. Juni 1921 seine Anforderungen an einen ev.-luth. Religionsunterricht in Sätze zusammengefaßt, die in einer großen Reihe von Punkten mit den Forderungen der Zwickauer Thesen übereinstimmen. Im Gegensatz dazu läßt das Landeskonsistorium neuerdings durch die Evangelische Schulberatungsstelle erklären, daß das Landeskonsistorium niemals einen Religionsunterricht nach den Zwickauer Thesen als im Einklang mit Art. 149 der Reichsverfassung, d. h. als im Übereinstimmung mit den Grundgesetzen der ev.-luth. Kirche stehend, anerkannt habe und ansehen könne.

Mit allen, denen an einer Verständigung zwischen Kirche und Schule gelegen ist, bedauern wir diese Erklärung des Landeskonsistoriums auf das lebhafteste und halten sie für die künftige Gestaltung des Verhältnisses von Kirche und Schule als verhängnisvoll. Wohl kann man gegen einzelne Formulierungen der Zwickauer Thesen von theologischen oder pädagogischen Gesichtspunkten aus Einwendungen erheben. Aber die Zwickauer Thesen sind in den Schulkämpfen der Gegenwart zum Banner eines ev.-luth. Religionsunterrichts geworden, der Jesus und sein Evangelium ohne starren Dogmatismus in kindertümlicher Form der Jugend nahebringen will und damit ebenso der evangelischen Kirche dient, wie der Pädagogik der Gegenwart Rechnung trägt. Eine uneingeschränkte Erklärung gegen die Zwickauer Thesen muß darum den Anschein erwecken, als wäre nach dem Urteil des Landeskonsistoriums als ev.-luth. Religionsunterricht nur ein dogmatisch eng gebundener Religionsunterricht möglich.

Alle Lehrer und Geistliche, die sich zur Erteilung von ev.-luth. Religionsunterricht bereit erklärt haben, aber diesen Unterricht im wesentlichen nach den pädagogischen Grundsätzen der Zwickauer Thesen geben, stellt die Erklärung des Landeskonsistoriums vor die ernste Frage, ob sie diesen ihren Unterricht fortsetzen oder aufgeben müssen. Und viele treue Glieder unserer evangelischen Kirche, die bisher für Schulen evangelischen Bekenntnisses eingetreten sind, werden im Hinblick auf die Erklärung des Landeskonsistoriums in dieser Stellung schwankend werden. Denn nach jener Erklärung erscheint für das Urteil der Kirchenbehörde fortan in den evangelischen Schulen Sachsens nur ein Religionsunterricht berechtigt, der an eine bestimmte theologische Richtung gebunden ist, dagegen kein Religionsunterricht möglich, der nach einer in den Synodalverhandlungen vom 17. Juli 1920 erhobenen Forderung „jedem pädagogischen und wissenschaftlichen Fortschritt freien Raum und ungehinderte Entfaltung gewährt.“

Alle Glieder unserer Landeskirche, die für ihre Kinder einen evangelischen Religionsunterricht im Sinne der Reichsverfassung wünschen, aber diesen Unterricht von dogmatischer Enge und theologischer Einseitigkeit freihalten möchten, fordern wir auf, sich im Kampf für einen solchen charaktervollen und frommen und dabei doch weitertragenden und kindertümlichen Religionsunterricht mit unserer Freien Volkskirchlichen Vereinigung zusammenzuschließen und gegen die Auffassung des Landeskonsistoriums Einspruch zu erheben.

Zustimmenserklärungen sind an die Geschäftsstelle unserer Vereinigung Leipzig, Gohlis, Treitschkestraße 20, zu richten.

Vertische und Sächsische Angelegenheiten.

(Höchst seltsame Vorgänge) enthält Harry Scheffs neues Werk „Der Totentanz“ (Buchroman Band 55), dessen erstes Heft soeben zur Ausgabe gelangt. Die fesselnd geschilderte Handlung entwickelt sich so eigenartig, daß man bis zur endlichen Lösung der Fäden einem Rätsel gegenübersteht. Probehefte geben die Austräger und die Geschäftsstelle dieses Blattes gern ab.

(Die Ziehung der Geldlotterie für die Künstlerhilfe) findet vom 14. bis 21. November in Dresden unter Aufsicht des Polizeipräsidenten im Löwenbräu, Eingang Bandhausstraße, statt. Der Höchste Gewinn dieser Lotterie beträgt im günstigsten Falle 100 000 Mk. Lose zu 5 Mk. sind noch bei allen Staatslotterie-Einnahmen und allen durch Plakate kenntlichen Geschäften, sowie beim Hauptvertrieb Invalidentank für Sachsen in Dresden zu haben.

(Die neue Tabaksteuer und die Raucher) Durch die neue Steuerregelung, die am 1. Oktober für Tabak getroffen ist, wird in Zukunft die billigste rauchbare Zigarre 1,20 Mk. kosten. Die neue dem Reichstage vorliegende Tabaksteuer sieht neue Erhöhungen vor, wird sie Gesetz, was noch zu bezweifeln ist, so würden Zigarren mit 1,80 Mk., Zigaretten mit 50 Pfg. als niedrigster Satz zu beziffern sein.

(Bußtagsarbeit in Fabriken, Werkstätten usw.) In der Bevölkerung herrschen vielfach Zweifel über den Umfang der Sonntagsruhe an Feiertagen, namentlich auch an Bußtagen. Es sei der halb auf folgendes verwiesen: Der Bußtag ist gesetzlicher Feiertag, an dem nicht gearbeitet werden darf; Ausnahmen von dieser Regel gelten nur in den durch die Gewerbeordnung bezeichneten Fällen. Insbesondere kann die Verwaltungsbehörde die Vornahme von Arbeiten gestatten, wenn diese nötig sind zur Verhütung eines unvorhergesehenen Schadens und sich das Bedürfnis für die Vornahme der Feiertagsarbeit nicht voraussehen ließ, sondern plötzlich eingetreten ist. Nur beim Vorliegen dieser beiden Voraussetzungen kann eine Ausnahme von der Sonntagsruhe gestattet werden. Solche Ausnahmen dürfen aber gerade am Bußtage in der Regel nicht zugelassen werden. Nach alledem rechtfertigt auch das Vorgehen dringlicher Aufträge die Arbeit am Bußtage nicht.

(Eine Flucht auf die Dächer) unternahm an einem der letzten Tage anlässlich einer Hotelkontrolle in der inneren Stadt ein junges Mädchen, um sich der Feststellung ihres Namens zu entziehen. Der Kriminalpolizei gelang es bald, den Ausreißer zu ermitteln und aus der lustigen Höhe herabzuholen. Dieser Vorgang gab reichlichen Stoff zu allerlei Vermutungen und Gerüchten.

(Langenwolmsdorf. Ein Schulmädchen entführt) Am 27. Oktober wurde in den Nach-

mittagsstunden von einem fremden Ehepaar ein Schulmädchen, welches sich auf dem Wege zur Schule befand, entführt. Der Polizei ist es gelungen, die Täter in Radeberg zu ermitteln. Das Kind konnte seinen Pflegeeltern Erwin Philipp in Langenwolmsdorf wieder zugeführt werden.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 3. November.

Präsident Fräßdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Am Regierungstische ist nur Wirtschaftsminister Zellisch. Die kleinen Anfragen des Abg. Heilein, der Frau Abg. Salinger etc. werden regierungsseitig beantwortet und der Kommunist Kenner begründet seinen Antrag im Reichsmieterschutzgesetz Sicherungen gegen die Abwälzbarkeit der Grundsteuer auf die Mieter zu schaffen. Er hält eine Agitationsrede und wird von der Mehrheit abgelehnt. Der Antrag wird schließlich dem Rechtsausschuß überwiesen.

Ein kommunistischer Antrag den 9. November zum Feiertag zu erklären wird antragsgemäß auf die heutige Tagesordnung gesetzt. Die zweite Lesung dieses Antrages findet am kommenden Dienstag statt.

Es kommen sodann die Verhältnisse auf dem Kartoffelmarkt zur Sprache. Es entwickelt sich eine lebhafte Debatte, die teilweise eine solche Unruhe im Hause hervorruft, daß die Redner nur teilweise zu verstehen sind. Schuld an der Kartoffelnotierung tragen zweifellos zum größten Teile die Verkäufer. Der Antrag wird schließlich dem Rechtsausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag, den 8. November 1 Uhr. Mit der Tagesordnung: Gesetzentwurf über die Erweiterung der Landes- und Provinzialbanken, erste Beratung über die Vorlage betreffend Schaffung der Stelle eines Direktors für das deutsche Forschungsinstitut für die Textilindustrie in Dresden betreffend. Anfrage über eine Abänderung des Kultusministeriums Zellischer in einer politischen Versammlung; erste Beratung eines Antrages die Entlassung von Waldbauern betreffend und zweite Beratung über den Antrag die Festlegung des 1. Mai und 9. November als gesetzliche Feiertage betreffend. Schluß der Sitzung 6,10 Uhr.

Wochen-Spielplan der Sächsischen Staatstheater.

Opernhaus. Sonntag, 6. 11. „Siegfried“ (7/8-10); 3. Volksspiel, Montag, 7. 11. „Der Evangelist“ (7/8-11); ein öffentlicher Kartenverkauf findet nicht statt. Dienstag, 8. 11. „Die Boheme“ (7/8-10); Mittwoch, 9. 11. „Die Hugenotten“ (7-11/11); Donnerstag, 10. 11. „Die verkaufte Braut“ (7/8-10); Freitag, 11. 11. „Die Jüdin“ (7-10); Sonnabend, 12. 11. „Der Troubadour“ (7/8-10); Sonntag, 13. 11. „Die Meistersinger von Nürnberg“ (7/8-11); Montag, 14. 11. „Violetta“ (7/8-10).

Schauspielhaus. Sonntag, 6. 11. „Der Widerspenstigen Zähmung“ (7/8-10); Montag, 7. 11. „Die verurteilte Glode“ (7-10); Dienstag, 8. 11. „Armand Carrel“ (7/8-10); Mittwoch, 9. 11. „Rauhe“ (7/8-10); Donnerstag, 10. 11. Zu Schillers Geburtstag: „Die Braut von Messina“ (7-10); Freitag, 11. 11. „Schneider Wibbel“ (7/8-10); Sonnabend, 12. 11. „Das Käthchen von Heilbrunn“ (7-11); Sonntag, 13. 11. „Der Kronprinz“ (7-10); Montag, 14. 11. „Minna von Barnhelm“ (7-10).

Wochen-Spielplan des Zentral-Theaters.

Von Montag, 7. 11. bis einschl. Freitag, 11. 11. „Die spanische Nachtigall“; Anfang 7 Uhr. Sonnabend, 12. 11. 7 Uhr und Sonntag, 13. 11. 7 Uhr „Der Zigeunerprimas“; Sonntag, 13. 11. nachmittags 3 Uhr „Die Langstraße“. Montag, 14. 11. 7 Uhr „Der Zigeunerprimas“.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Drimann.

17) (Nachdruck verboten.)

„Eines aber darf ich dir nicht verhehlen, Helga,“ fuhr Casar fort. „Wenn du jetzt fortgehst, schneidest du dir für die Lebenszeit meiner Großmutter jede Möglichkeit der Rückkehr in ihre Familie ab. Nach ihrer Denkungsart kann sie deine Abreise unter den obwaltenden Umständen nur als einen Affront empfinden. Und wie gutherzig sie auch immer in allen anderen Dingen sein mag, da, wo sie sich unverdient gekränkt fühlt, ist sie unversöhnlich.“

Helga nickte. Ihr schönes Gesicht war sehr ernst, aber ihr Entschluß war nicht erschüttert.

„Ich habe mich über die Tragweite des Schrittes, den ich da tue, von vornherein keiner Täuschung hingelassen,“ sagte sie. „Und ich muß die Folgen tragen, wie schmerzhaft sie auch für mich sein mögen. Ich weiß, daß ich euch fortan für eine Ausgestoßene gelten werde. Aber ich kann nicht anders. Ich habe mit mir gekämpft, aber ich sehe keinen anderen Weg als diesen einen.“

Casar Frederiksen reichte ihr die Hand. Seine Stimme klang gepreßt, aber in seinen Augen war ein warmes, fast väterliches Leuchten, da er erwiderte:

„Es sei ferne von mir, dir deshalb zu zürnen. Ich kann das, was du tun willst, nicht für das Rechte halten, und ich wäre glücklich gewesen, wenn ich es durch meine freundschaftlichen Vorstellungen hätte verhindern können. Die entscheidende Stimme aber kommt nicht mir, sondern einzig deinem eigenen Herzen zu. Der Himmel gebe, daß es dich besser beraten habe, als ich dich zu beraten vermeinte.“

„Danke!“ sagte sie einfach. „Du und ich, Casar — wir beide wenigstens scheiden also ohne Groll?“

„Muß ich dich dessen erst noch versichern? Ich habe nie etwas anderes gewünscht und gewollt als dein

Glück. Und keines von uns darf dem anderen zürnen, weil wir uns von diesem Glück eine so grundverschiedene Vorstellung gemacht hatten.“

Sekundenlang hielten ihre Hände sich mit festem Druck umschlossen; als aber Helgas zaghaft erhobener Blick dem seinigen begegnete, breitete sich jäh eine heiße Röte über ihr Gesicht, und sie zog hastig ihre Hand zurück.

„Ich muß zu Henry,“ erklärte sie, „der mich wohl schon mit Ungeduld erwartet. Ihr müßt großmütig entschuldigen, wenn ich heute nicht mehr am Familientische erscheine.“

Der Konsul nickte zustimmend und gab ihr bis an die Tür des Gemaches das Geleit. Als er allein war, atmete er tief auf und legte für einen Moment die Hand über die Augen. Dann aber richtete sich seine hohe Gestalt wieder straff auf, und sein Gesicht zeigte die gewöhnliche, kühle Ruhe, als er sich den Zimmern der Frau Senator Frederiksen zuwandte.

6. Kapitel.

Seit dem Tage, an dem Helga Frederiksen aus dem davonrollenden Zuge den letzten Abschiedsblick auf ihre Vaterstadt geworfen, waren achtzehn Monate vergangen. Und seit mehr als Jahresfrist schon war sie Hubert Almröders Weib. Die kleine Villa in Bogenhausen, der vornehmen Münchener Vorstadt hoch über der ungebärdig rauschenden Isar, darin sie als Herrin schaltete, konnte keinen Vergleich aushalten mit dem palastartigen Frederiksen'schen Hause an der Außenalster; aber sie galt unter den Münchener Malern immerhin für ein beneidenswert üppiges Künstlerheim. Almröder hatte sie vor seiner Verheiratung mit ihrer ganzen luxuriösen Einrichtung von dem früheren Besitzer übernommen, und er war unermüdet darauf bedacht gewesen, ihr Inneres durch immer neue Zutaten noch behaglicher und prächtiger zu gestalten. Sein unerfättlicher Schönheitsdurst und seine warmblütige Lebens-

freude machten ihn zum Verschwender. Er duldete in seiner Umgebung keinen Winkel, der nicht dem Auge einen anregenden Genuß geboten hätte, und er liebte es, die wie zu einem immerwährenden Feste geschmückten Räume von fröhlichem Lachen und übermäßigem Stimmengeschwirr erfüllt zu sehen. Je freier und zwangloser seine Gäste sich bewegten, zu desto tolleren Einfällen ihre sprudelnde Laune sie hinriß, desto heller leuchteten auch die Augen des jungen Hausherrn, desto unverhohlener offenbarte sich in jedem seiner Worte das schier überschwengliche Glücksgefühl, von dem seine Seele erfüllt war.

Und für ein auserwähltes Schoßkind des Glückes hielten ihn ja auch in Wahrheit alle, die ihn kannten. Wohl sagte man hier und da, daß die ersten vor zwei und drei Jahren entstandenen Bilder, deren Erfolg ihn rasch zur Berühmtheit emporgetragen hatte, bedeutender gewesen seien als das, was er in den letzten anderthalb Jahren geschaffen. Aber das Publikum war ohne Zweifel anderer Meinung, da es ihm nicht nur unvermindert seine Gunst bewahrte, sondern sogar jeder neuen Schöpfung des sehr produktiven Künstlers eine gesteigerte Bewunderung entgegenzubringen schien. Die vornehmen Fremden, auf die alle Münchener Maler ihre Verkaufshoffnungen setzen, veräuerten selten, dem Almröder'schen Atelier ihren Besuch abzustatten, und nachdem er auf der letzten Sommerausstellung mit einem glänzenden Damenporträt geradezu Sensation erregt hatte, war es den reichen Engländerinnen und Amerikanerinnen sozusagen Mode geworden, sich von ihm malen zu lassen. Hubert hatte sich anfänglich gegen die Uebernahme solcher Aufträge gestäubt, denn sein künstlerischer Ehrgeiz hatte bisher nicht nach den ziemlich wohlfeilen Vorbeeren auf dem Gebiete der Porträtmalerei gestrebt; aber die Preise, die man ihm für solche Arbeiten willig zahlte, waren denn doch zu verlockend gewesen, als daß er der Versuchung lange hätte widerstehen können.

(Fortsetzung folgt.)



Wichtiges für die Hausfrau.

Alle Gemüse werden besonders wohlschmeckend und bekömmlich, wenn man zur Zubereitung statt Wasser Fleischbrühe aus Maag's Fleischbrühwürstchen verwendet

Ämtliche Preisnotierung der Sächf. Kartoffelnotierungskommission.

Table with columns for location (Baugen, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau) and potato varieties (weiße, rote, gelbsteif) with corresponding prices.

Nun merk' Dir endlich, liebe Maus, Zum Waschtage muss Persil ins Haus!



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens schont und erhält es die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Preis das Paket Mk. 5.—

B. G. Rolle, Reichenau = Sa.

Größte Obst- und Beerenwein-Kellerei Deutschlands, — Obstbrennerei, Großkellerei und Likörfabrik — liefert für Gastwirte und Wiederverkäufer:

Weine: Erdbeer-, Apfel-, Heidelbeer-, Vermuth-, Spezialfruchtweine I, II, III, sämtlich mit Zucker gesüßt, in Flaschen und Korbflaschen, billigste Preise, infolge Bierpreiserhöhung großer Umsatz.

Likör-Spezialitäten: Marienth., Klosterlikör, Grüne Bomeranze, Cor. tal-Medoc, Alaich, Tafelkümmerl, Danziger Goldwasser, Cherry Brandy, Boonekamp usw. in Flaschen und Korbflaschen.

Weinbrand: Weinbrand Verschnitt, Rum, Rum-Verschnitt, Steinhäger, Reichenauer Branntwein in Flaschen und Korbflaschen durch Vertreter Gebr. Haufe, Königsbrück. Telef. 13. Preisliste gratis. — Vertreterbesuch unverbindlich

Für Flechten-Kranke!

Knoten-, Ring-, Eiter- und Bartflechte, auch veraltete Leiden heile ich unter Garantie mit meinem vielbewährten Flecht-

heil in 8-14 Tagen. Zahlreiche Dankschreiben. Eine Flasche genügt, Preis 25 M. F. Müller, Heilkundiger, Bremen. Große Krummenstraße 23 Sprechstunden 9-10 und 3-4 Uhr.

Kirchen-Nachrichten.

Großnaundorf.

Sonntag, 6. Nov., 24. n. Trin. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Apog. 5, 1-11). 2 Uhr Taufe 3 Uhr Jungfrauenverein (jüngere Abteilung). — Freitag, 11. Nov. 2 Uhr Trauung.

Lichtenberg.

Sonntag, 6. Nov., 24. n. Trin. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt — Getauft: Max Heinz, Sohn des Fabrikarbeiters und Hausbesizers Emil Max Deibel, hier. — Linda Dora Hildegard Tochter des Steinsegers Ernst Martin Rietzger, hier — Herbert Gerhard, Sohn des Maurers Bruno Paul Hering in Kleinbitzmannsdorf. — Aufgebote: Emil Paul Schwedde, Weichen-

steller in Grube Ilse bei Senftenberg, Lebja und Emma Ida Gräfe, geb. Pahlisch, Postauswärtlerin hier, verlobt.

Obergersdorf.

Sonntag, 6. Nov., 24. n. Trin. 1/2 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 2 Uhr Katechismusunterredung — Verlobt: Tochterne eheleiche Tochter des Grubenarbeiters Florenz Martin Steglich in Obergersdorf.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 6. November, 24. nach Trinitatis, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst (2. Abt.). — Getauft: Walter Herbert, S. des Grubenarbeiters Paul Arthur Berndt, hier. — Beerdigt: Eidi Bruno Guhr, S. des Grubenarbeiters Bruno Emil Guhr, hier, 13 Jahr alt.

Einen Fehler

begeht jede Dame, wenn sie mein Lager in modernen

Herbst- u. Winterhüten

vor Deckung ihres Bedarfs nicht besichtigt! Preise bekannt billigst! Fridlin Beher.

Großröhrsdorfer Umpräanstalt neben der Linde.

- List of clothing items: Fertige Herren- u. Knaben-Garderobe, Arbeitshosen, Westen, Schlosseranzüge, Arbeitsjacken, Schwtizer, Unterhosen, and Hemden, Herren-Socken, Leinen- und Dauerwäsche, Hosenträger, Selbstbinder und Schlipse, Hüte und Mützen, Spazierstöcke, Regenschirme, Tabakspfeifen und Ulmer, Zigarren und Zigarettenspitzen, Zigarren und Zigarrenetuis, Brieftaschen.

Bruno Frenzel,

Gersdopf bei Bischheim i. Sa.

- List of clothing items: Strickwolle, Frauen und Kinderstrümpfe, Kopftücher, seidene Schals, Hemdenbarchent, Betttücher, Bettuchleinen, Handtücher, Blaudruck, Schürzenleinen, Wischtücher, Blaudruckschürzen, Scheuerschürzen, Wachsbarchent, Cord- und Filzpantoffeln, Taschentücher.

Tabak • Zigarren • Zigarretten Anerkannt beste Qualitäten!

Arbeitsfreudige junge Mädchen, (18-35 Jahr), mit guter Schulbildung, werden zur Ausbildung als Schwestern für Heil- und Erziehungs-, Krankenanstalten und Frauenkliniken gesucht. Staatsaufsteig., gut. Gehalt, Pensionsberechtigung. Aufnahmebedingungen werden versendet. Gef. Regierungsrat Naumann, Rektor und Pfarrer des Staatlichen Schwesternhauses, Arnsdorf, Bezirk Dresden.

Advertisement for Kappelschreibmaschine (Kappel typewriter) with image of the machine and contact information for Friedrich Wolff in Dresden.

Advertisement for 'Wer sein Geld' (Who gets his money) featuring R. Zieschang in Dresden, promising high returns on investments.

Advertisement for 'Herzklopfen' (Heart palpitations) featuring Wohlmuth's elektro-galvanischem Schwachstrom-Apparat (Weak current apparatus) in Dresden.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortman.

187 (Nachdruck verboten.) Die Kunstgenossen pflegten mit einem leisen Beifall von Beringschätzung über die immer auf den verblüffenden Effekt berechneten Almröderschen Damenbildnisse zu sprechen; aber die Bestellerinnen waren von ihnen jedesmal auf's höchste entzückt, und der Aufträge wurden allgemach beinahe mehr, als der vom Erfolg begünstigte Künstler trotz seines unermüdblichen Fleißes zu bewältigen vermochte. Seine Einnahmen mußten dementsprechend sehr bedeutende sein, und die Schätzungen in Kollegenkreisen erreichten mitunter eine schier abenteuerliche Höhe. Darin aber waren trotzdem alle, die Hubert Almröders Lebensführung aus eigener Anschauung kannten, vollkommen einig, daß selbst die höchste Einschätzung seines Arbeitsertrages noch um ein Beträchtliches hinter der Summe der Ausgaben zurückbleiben mußte, die sein nach großem Stil geführter Haushalt und seine verschwenderisch freigebige Gastfreundschaft forderten. Man würde über diese tolle Wirtschaft die Köpfe geschüttelt haben, wenn man nicht gewußt hätte, daß der Künstler zu allen anderen Gunsterweisungen Fortunata auch noch das Glück gehabt hatte, eine junge Hamburgerin aus einer der reichsten Patrizier-Familien als Gattin heimzuführen. Da durfte er sich nach der allgemeinen Ueberzeugung freilich verschwenderische Extravaganzen gestatten, die jedem anderen von der launischen Mode abhängigen Künstler nur zu leicht hätten verhängnisvoll werden können. Und es mußte geradezu den Neid der Götter herausfordern, daß diese Hamburgerin auch noch eine der schönsten und reizvollsten Frauen war, die die an bestechenden weiblichen Erscheinungen keineswegs arme Münchener Gesellschaft gegenwärtig aufzuweisen hatte. Fürwahr, dieser aus recht bescheidenen Verhältnissen hervorgegangene Maler hätte das undankbarste Menschentind

unter der Sonne sein müssen, wenn er die Herrin seines Hauses nicht geradezu auf den Händen getragen hätte. Und es gab denn auch kaum irgendwo den leisesten Zweifel an dem sonnigen Glück und der vollkommenen Harmonie seiner jungen Ehe. Aber so einmütig man in der schrankenlosen Bewunderung von Frau Helga Almröders Schönheit war, so verschieden lauteten die Urteile, die man in Künstlerkreisen über ihre sonstigen persönlichen Vorzüge vernehmen konnte. Wenige nur gab es, die auch von ihrer Lebenswürdigkeit zu erzählen wußten. Weit aus den meisten erschien sie zu kühl und zurückhaltend. Und gerade unter denen, die sich am häufigsten als Gäste in der Bogenhausener Villa einfanden, fehlte es nicht an solchen, die sie im vertrauten Kreise eine nordisch kalte, von echt hanseatischem Hochmut besetzte Kaufmannstochter nannten. Ihren Pflichten als Hausfrau freilich kam sie stets mit jener ruhigen Freundlichkeit nach, die sie vom ersten Tage an den Freunden ihres Gatten gezeigt hatte; wo sie aber außerhalb des eigenen Heims in der Doffentlichkeit erschien, war ihre Art in der Tat danach angetan, jenes tabeinde Urteil scheinbar zu rechtfertigen. Inmitten der ausgelassenen Künstlerfeste, deren eigentliche Seele fast immer der in lustigen Einfällen unerschöpfliche Hubert Almröder bildete, blieb sie unnahbar wie eine Prinzessin. Die frühliche Ungebundenheit, die dieser münchenerischen Geselligkeit ihren charakteristischen Stempel aufprägte, schien für sie nicht zu existieren. Nur zwei- oder dreimal, wenn der Charakter des betreffenden Festes eine Ausnahme nicht gestattet hatte, war sie gleich den anderen Damen in einem von der herkömmlichen Balltoilette abweichenden Kostüm erschienen, und so gewiß sie in jedem dieser Fälle die schönste der anwesenden jungen Frauen gewesen war, so gewiß war sie auch die stillste und zurückhaltendste gewesen. Die Vorwitzigkeit, die diese Zurückhaltung anfänglich für Schüchternheit genommen und sich bemüht hatten, sie durch allerlei harmlose Reckheiten zu besiegen, waren sehr schnell über den Irrtum belehrt worden, in dem sie sich befanden. So unzweideutig

und so selbstbewußt hoheitsvoll wären die Zurückweisungen gewesen, die sie erfahren, daß ihnen alsbald alle Unternehmungslust vergangen war und daß man sich daran gewöhnt hatte, überall, wo Frau Helga erschien, ihre Schönheit aus respektvoller Entfernung zu bewundern. Nun, wo der Fasching mit seiner Hochflut rauschender Vergnügungen wieder begonnen hatte, war schon seit Wochen in der Münchener Gesellschaft von keiner anderen Veranstaltung so viel und voll so lebhaften Interesses die Rede als von dem großen Kostümfest, das in den prächtigen Räumen des Künstlerhauses abgehalten werden sollte. „Eine Nacht der Kleopatra“ lautete die von Hubert Almröder erfundene Benennung dieses Festes, und es war selbstverständlich strengste Vorschrift, daß alle Teilnehmer in einem diesem Festwort angemessenen Kostüm zu erscheinen hätten. Die Einleitung des Abends sollte nach Münchener Sitte ein feierlicher Aufzug bilden, der die Begrüßung des Antonius durch die von ihrem ganzen, üppigen Hofstaat umgebene Kleopatra darstellte und dessen Ausgestaltung der Phantastie der mit dem Arrangement betrauten Künstler den weitesten Spielraum gewährte. Daß die Dame, der man bei diesem rein pantomimisch beabsichtigten Festspiel die Rolle der Kleopatra anvertraute, im eigentlichen Sinne die Königin des Festes sein würde, unterlag natürlich keinem Zweifel, und man war in den beteiligten Kreisen um so mehr darauf gespannt, wenn diese von gar vielen schönen Frauen im stillen heifersehnte und begehrte Ehre zufallen würde, als offenbar bis zu dem heutigen Tage, den kaum noch eine volle Woche von dem Festabend trennte, innerhalb des veranstaltenden Künstlerkomitees noch keine Einigung über die Wahl der Hauptakteure hatte erzielt werden können. — Das matte und kalte Licht der von feuchten Dünsten halb verhüllten Januarsonne erfüllte Frau Helgas Zimmer, als die junge Frau von ihrem gewohnten Morgenpaziergang in den verschneiten Anlagen heimkehrte. (Fortsetzung folgt.)



Druck und Verlag von E. S. Förster's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) • Schriftföhrer: J. W. Mohr in Pulsnitz

Wessen, an dessen oberen Abhänge die Burg erbaut ist, einft eine Sperrföhrte der hebräifchen Ummwöhrer gewesen fei. Das Grün- bungsjahr der Burg Sollenfteine ift nicht mit Sicherheit angegeben. Wohlmöglichft wurde die Burg durch die Ritter von der Dube auf hundert Jahren in der Sächf. Schweiz um die Mitte des 18. Jahrhunderts gegründet. Die Burgherren vom Sollenfteine lebten in langer Feinde mit den Sechsföhren. Wiederholt wurde die Burg zerstört, aber immer wieder von neuem aufgebaut. Die letzte Zerstörung erfolgte im 30-jährigen Kriege und zwar durch die Schweden unter Wrangel. Seit 1681 ift Sollenfteine im Besitze des Fürften von Anhalt-Köthen. Nach der Zerstörung bot die Burg eine alljährlich wiederkehrende willkommene Unterföhrung. Um die Er- fchließung der romantifchen Burggrüne Sollenfteine hat sich der 1907 verftorbene Burgwart Mühlberg hochverdient gemacht, in den früheren Dantkekreifen allgemein bekannt als der „Ritter vom Sollenfteine“. Er erhielt die Erlaubnis, hier oben eine Schußföhrte zu errichten und Befehle der Burg Erftörungen zu bieten. Aus jener befcheidenen Befehlsföhrte hat sich ein recht fchönes Unter- kunftshaus mit angenehmen Reftaurationsräumen entwickelt. Der verftorbene Bergwart Mühlberg war ein eifriger Forföhrer. Aus den Trümmern grub er alljährlich Waifen, Aufteifen, Müngen, Steinbügel u. dergl. aus und vereinigte die gemachten Funde zu einem kleinen Vätermuseum, das hier oben in der Luftföhrung und jedermann zugänglich ift. Man muß, wie ich fo manchemal, mit Mühlberg selbst gefprochen haben, um zu hören, mit welcher Liebe und Treue er an seinem Sollenfteine hing! Wenn er z. B. kam, deren Wille er zu fchauen ift, dann mußte er fo zu er- zählen, daß furchtame Gemüter ängftlich sich umfchauen, belohnen dann, wenn die Dämmung des Fels bereits unheilbar und der Wettersturm an den Fenstern des Unterkunftsraumes rüttelte und heute. Nach der Sage wandelt an fchönen, betreten Tagen zur Mittagszeit, oft aber auch in ftilen, hellen Nächten, wenn der Vollmond über die Burgrüne ift und kein Silberföhrlicht herein in die dunklen Säle und Gründe wirft und die Trümmern des Sollenfteines geföhrtet betrachtet, eine hohe, fchlanke Frauengeftalt mit leuchtendem Anzuge durch die Burggrüne. In irgend einer Fensternische bleibt fie stehen und fchau wie träumend in das Land hinaus. Sie winkt dem Wanderer freundlich zu, der aber dann, wenn er in den Burghof eintritt, nichts mehr von der fenthaften Geftalt erblickt. Wohl aber hört er es föhnen und klagen. Die weiße Frau auf dem Sollenfteine wartet noch heute auf ihren Er- löfer, einen braven Jüngling, dem fie zum Lohne die im Schöße des Sollenfteines ruhenden Schätze, die aber von einem fchrecklichen Ungewichte, einem fchrecklichen Wächter, foföhlig bewacht werden, überreichen wird. Auf dem Sollenfteine ift ein verborgener Keller, in dem noch Wein aus der fchönften Zeit der Burg enthalten ift. Wehe aber dem, der ihn trinkt! Der Wein ift vergiftet! — Durch die fchönfte Fensternische des Herbes und Winters durchföhrt auf einem Geföhrt die umliegenden Forften des Sollenfteines der geföhrtete „Lammwöhrer“, ein geföhrteter Raubritter vom Sollenfteine, im Volksmunde auch der tolle Junker genannt. Ihm folgen feine wilden Geföhrteten unter Flucht und Schreien. Und wenn es gewaltig in den Sälen rauscht und der Wind die Fefte bröckelt oder gar die Wände entwirrt und umwirrt, dann fohgt der Volksmund: „Der tolle Junker zieht über dem Sollenfteine foch, umflattert von Zeit zu Zeit ein mächtiger geföhrteter Vogel die Burggrüne unter klagenhem Geföhrt. Wenn dieses klagenhem Vogel eines unheimlichen Wogels zu hören ift, dann fällt wieder ein Stück des verwitterten Mauerwerkes ab. Vener eines Sollenfteiner Wärfers fei. — In der Nähe des Sollenfteines liegt der Meifengrund. Hier find nach den Berichten der Wärf- tamer unermessliche Schätze an Gold, Silber und Geföhrteten be-

Meinet ihr, dranhgen sei's besser auf Erden?
Nicht an dem Land, daß es besser feigt schimm,
Nicht an dem Land, daß es besser feigt nur an ihm!
Altkert.

Sonntagsgedanken.

Nicht vergelten, sondern vergeben!
Unfer privates wie öfentliches Leben ift gegen- wärtig fast nur ganz Weib, Streit, Haß. Es gibt er- föhrend viel Familienleben unter uns, das weiter nichts ift denn ein gegenfeitiges Quälen. Unser Leben ift fchwer geworden, aber noch nicht fo fchwer, daß man es sich gegenfeitig nicht noch fchwerer macht. Mit Adel- fichen fängt es an, mit Seelenmord hört es auf. Ein unverständliches Kästel ift das Familienleben der Menfchen! Wer ein Geföhnt erhält, fieht zu, daß er fofort ein Gegengeföhnt bereit hat; wer einen Schlag erhält, fieht zu, daß er nur ja die Gelegenheit zum Gegenfchlag nicht verläumt. „Vergelten! Auge um Auge, Zahn um Zahn!“ Das klingt sehr feibel, ift aber doch allem fogenannten Menfchheitsfort- fchritt noch immer das Grundgeföhnt unseres fofocialen Lebens. Warum es fo ift? Es gibt unter uns nur sehr wenig Chriften! Weib, es ift dieser Saß schon sehr oft ausgefprochen, niedergeföhrteten, gedruckt worden; es fohlte aber noch vielmehr geföhren. In jedem Ort fohlte dieser Saß ein Dutzendmal in größten Lettern zu lesen fein. Die echte Chriftliche Lebenspraxis feigt uns jene Praxis, die hervor geht aus der ganz fchlichten, aber allerhöchften Vorbereitung, in die alles wahre Chriftent- fein einmündet: „Nicht vergelten, sondern vergeben!“

Wo find die Chriften unter uns, d h die, die nicht vergelten, sondern vergeben? — Nicht die Worte enifchreiben, nicht die Gebärden, nicht die Stimmzettel, allein nur die Taten — die Taten der Liebe. Sm.

Von Pulsnitz nach dem Sollenfteine.

(Nachdr. verb.)
Durch die Pflanzung am Abhänge des fo kühn aufstehenden Königsfelsens, auf dem die alte Weife Sollenfteine thronen, führt ein fchattiger Brombeerenweg in wenigen Minuten aufwärts zur fogenannten Weifenburg, die mit vollem Rechte zu den fchön- ften im Böhmerlande zählt. Wie die Sage uns meldet, foht dieser

terfakt, Spinat gebedt. Auch Kapfingchen, Schwarzwurzeln, das neue Kriegergemüße Sackys werden gut gebedt, damit man bei Frost ihnen herausnehmen kann

Obfgarten.

Alle Wäure an Stämmen und Weifen mit der Baum- fchärfe abkraken, dann mit Kalkmilch beftreichen, damit die Moofe und Flechten mit darin befindlichem Ungeföhrtet ver- nichtet werden können und die Wäure wieder glatt rüngen und fchmelzbar wird; Baumfchärfe einen Meter breit rings um jeden Baum umgraben. Heberall unter den Wäuren und Stämmen werden weit genug vom Stamme entfernt mit lan- gen fchmalen Spaten oder Erdhöhrer tiefe Wäure geföhren, die mit Jauche, Kompost oder kurzem Mänger geföhrt werden. Die Wäure bleiben über Winter offen, damit das Regenwaffer sich darin fammeln kann. In Spalierbäumen und unter Weig- bäumen wird das Erdreich umgegraben und dieföhrt in großen Schollen liegen. Dinger kann untergegraben werden

Der Vater spricht:

„Ich müffe endlich einmal Auf' bekommen!“
Hochmutter hat's energifch mit geföhrt,
Und mechen Jungen mit aufs Land genommen,
Wo es dem Schelm gar wunderbar bebaut.
Dort fchalt, verfährt von wilder Hochbarföhndern,
Mir müllig, Geföhrtet aus voller Wuth,
Und alle Apeföhndere kann er plündern.
— Nun, hab' ich Auf'! — Nicht fohrt mich nicht sein Tollen.
Nicht fohrt er mich bereit an fohem Schreck.
Nur könnte fchönlich fohben aus dem Wollen.
Und dennoch müll die Arbeit nicht vom Fleck,
Wie ich fo riel, — fo fchönlich fchönlich wähen,
Ich weiß es mit nicht anders zu erklären.
Mit fohrt der Wätern, den fohrt mein Junge mag!
Hochmutter braucht mit's fchönlich nicht zu fchöhren, —
Ich feig im Geift ihr, feig ihr fchönlich klar
Mit Komplimenten durch den Garten wildern,
Und ältre, fchönlich der Wätern in Geföhnt,
Mir liegen fchönlich Kästel ift das Familienleben der
Menfchen! Wer ein Geföhnt erhält, fieht zu, daß er fofort ein Gegengeföhnt bereit hat; wer einen Schlag erhält, fieht zu, daß er nur ja die Gelegenheit zum Gegenfchlag nicht verläumt. „Vergelten! Auge um Auge, Zahn um Zahn!“ Das klingt sehr feibel, ift aber doch allem fogenannten Menfchheitsfort- fchritt noch immer das Grundgeföhnt unseres fofocialen Lebens. Warum es fo ift? Es gibt unter uns nur sehr wenig Chriften! Weib, es ift dieser Saß schon sehr oft ausgefprochen, niedergeföhrteten, gedruckt worden; es fohlte aber noch vielmehr geföhren. In jedem Ort fohlte dieser Saß ein Dutzendmal in größten Lettern zu lesen fein. Die echte Chriftliche Lebenspraxis feigt uns jene Praxis, die hervor geht aus der ganz fchlichten, aber allerhöchsten Vorbereitung, in die alles wahre Chriftent- fein einmündet: „Nicht vergelten, sondern vergeben!“

Praktifche Winke.

Ein einfaches Reizmittel für Müdel. Zur b. fieren Reinigung der Müdel gieße man einige Tropfen Nel mit etwas Petroleum vermifcht, auf ein weiches Tuch und reibe damit die Müdel fchönlich ab, nachdem man fie vorher abgeföhrtet hat. Nach dem Abreiben verfwirbeln alle Fiecke, auch fohche von Waffertröpfeln und die Müdel erhalten ihren Glanz wieder.
Sannenduft im Zimmer. Billig und probat ift folgen- des Verföhren, in einigen Altwaren das ganze Gemach mit dem fchönlichen Dyon zu parfümieren und gleichzeitig die Luft zu ver- befsern: Man tröpfelt nur in einen Kopf fchönlich heißen Waffers einen Kinderföhrtel voll gereinigten Terpentins.
Um das Verkohlen des Dochtes bei Petroleum- Lampen einzuföhren, wird als praktikifch erprobt empfohlen, den Doch vor dem Gebrauch in Eftig zu legen, fo daß er ganz damit getränkt ift, ihn wieder zu trocknen und dann einzuföhren. Der Erfolg fohlt ein überföhndender fein.
Suppe mit verfochten Eiern. Man läßt gute, klare Fieckbrühe kochen werden, fchönlich kurz vor dem Anröhren fo viele ganze Eier hinein, als man Personen zu Effen hat.

Spreu.

Wie nett könnte das Leben fein, wäre es nicht fo zeh- raubend!
Warum eigentlich heißen die Glückföhrtel nicht „Un- glückföhrtel“?

Allerlei.

Wie die Nähadel entftand. Nadel und Faden, fohgt der Spanier, ift die halbe Tracht. Unfchönlich haben die Nadeln das fchönliche mehr als trennend andere Erungen fchönlich der Nifitation verändert. Wir können uns kaum vor- fellen, daß es einmal eine Zeit gegeben haben muß, in der man ohne Nähadel auskam und sich foh großem Kleben konnte. Man verwandte in jener primitiven Zeit eine Stachelnadel, mit deren die Stoffe zufammengehalten wurden, die die Kleber des Menfchen bildeten. Zwecklos war die Stachelnadel vor der Nähadel bekannt. Als Vorbild der Nähadel haben die Sorner der wilden Rofe und der Kakteen gedient, wie Knoschen, Urbild, das man fohter in verfochtenen Materfalten, wie Knoschen, Kupfer ufo. nachzubilden fuchte. Nach weifchen Fortföhrteten in der Kunst der Metallbearbeitung begann man die Nadeln an einem Ende abzurunden. Bei Beginn der römifchen Kaiser- zeit war die Technik der Stachelnadelherftellung foh weit fort- geföhrt. So hat man in Pompei eine Stachelnadel mit Stach- nadeln gefunden, die sich nicht allzuföhrt von unferen heutigen Stachelnadeln unferföhrteten. Auch die Stachelnadeln ift schon uralt; fie war nicht nur den Römern, sondern auch foh den Griechen der klaffifchen Zeit bekannt und ein allföhrtiger Ge- brauchsgegenftand, mit dem man das Gemach über den Schül- tern oder um die Hüften befestigte. Daher kommt es auch, daß die alten Stachelnadeln weit größer als die heute üblichen waren, was aus antiken Befunden unzweifelhaft hervor geht. Eftig fohter kann man auf den Gedanken, die Stachelnadel aus Metall zu einer Nähadel umzuftellen, indem man die Rund- dung des einen Endes befestigt und foh über ein Loch in die Nadel bohrt, durch das man einen fchönlichen bin durchföhren konnte. Damit war die Nähadel geföhrt. Wer ihr erfter Verfertiger war, ift völlig unbekannt, wie wir fa überhanpt nur von den allerwichtigften Gebrauchsgegenftänden den Erfinder kennen. Einen ganz primitiven Vorbild hat die Nähadel allerdings foh in präföhrtlicher Zeit; es war ein plumpes, aus den Schilfern von Knoschen oder von Strohgeföhrteten ge- recht geföhrtetes Zuftrument, das dazu diente, Felle mit Naft oder Verleihen zufammenzuföhren. Mit diefes Werkzeug war, fohndem die Stachelnadel war die Vorbildföhrtin der Nähadel.

Hande fchönlich aus fchönlich. Von den Mitteln, die fohndem „Aber Land und Meer“ (Stuttgarter, Deutsche Verlags- anftalt) empföhlt, dünne fchönlich fchönlich, ift das erfte nicht fo unbedingt zweckmäßig wie das zweite. Immerhin ift die Anwendung der jungen Dunden anzuraten, insofern es sich um „Stuhldretheit“ handelt oder um andere Schanden, die in- nerhalb des Zimmers begangen werden: Annagen von Teppich- decken, Ausfchlecken von Linenftühlen und fo weiter. Nachdem der Delinquent unter Schelten an den Latent geföhrt ift, wirft man ihn mit gut geföhrteter Verachtung auf des Sofa. Dort beginnt man zu fohagen — aber nicht etwa dem Dunden, sondern die Sofafläche dicht neben ihm — mit dem Teppichföhrtel oder der Fieckföhrt, immer unter Schelten. Dureft fohgt sich der Dund in das Sofa föhrtet zu verfochen, und fchönlich wird ihm das Sofa fo unangenehm, daß er mit eingeknicktem Schenkel unter das Sofa föhrtet foh so ihn nicht der leifefte Schlag bedröhrt hat. — Das zweite Mittel tritt beim Spaziergang in Kraft. Es gibt bestimmte Dinge, deren einzelne Dunde abfolut fchönlich gegenverfochen. Dazu gehören die Wagabundenale, die Straßenbahn und fchönlich der Radler. Fieckel als Strafe müffen bei dieser vollenden Wellerer war nicht. Durehaus angebracht ift aber ein einfaches Mittel: Herrchen oder Frau- chen fchönlich vor dem Ausgehen ein Fieckelchen mit Wasser in die Schöße. Sobald nun der Angriff auf die Straßenbahn oder den Radler fohrtetunden hat, fohgt sich der Fieckel den Schin- ber. Er nimmt ihm den größten Dund energifch beim Halsband und läßt ihm unter langlamen Riefeln den Inhalt der Fieckel über die Schnauze laufen. Nahes Begreifen muß durchaus vermeiden werden. Gerade das Allmähliche „wäkt“, und foh nimmt man bei den Dunderföhrteten und fohrt ihnen tropfenweise das Wasser ins Geföhnt. Es wird dabei verfochen geföhrtet. Dieses Mittel wäkt auch bei Dunden, die fohnt ohne Saden ins Waffer gehen, so erniedrigend, daß fohgar ein Dackel, wenn ihm nur die Fieckel gezeigt wird, zum Gehorffam gebracht werden kann.

Gartenbau.

Sämtliche Kohlfarten, Mohrröhren, Sellerie werden in den Keller oder in Wätern gebedt oder in ein vertieftes Gartenbeet eingeföhrteten und durch überbedete Beete geföhrtet. Vor dem ersten fchönlich Frost wird fohlich auf Erdbeeren, Win-



